

Kann die neue Wirtschaftspolitik eine Rückkehr zum goldenen Zeitalter des Produktivitätswachstums bewirken?

Zusammenfassung eines Vortrags von Robert J. Gordon, Stanley G. Harris Professor für Sozialwissenschaften, Northwestern Universität

15. Oktober 1999

„Von Anfang an funktionierte der P.C. einwandfrei, stellte seinen Nutzen unter Beweis, stand aber bald vor dem Problem sinkender Skalenerträge sowie der weiten Verbreitung einer 1:1 Technologie im Dienstleistungssektor, die die Möglichkeiten, dass extrem schnelle Computer den menschlichen Arbeitsaufwand ersetzen, in signifikanter Weise beschränkt.“

Unter Bezugnahme auf den Kommentar von Robert H. Solow, der sagte: „Man sieht die Auswirkungen des Computerzeitalters in allen Bereichen, nur nicht in den Produktivitätsstatistiken“, führte David Gordon vor Augen, weshalb die Allgegenwart von Computern als Voraussetzung für die „Neue Wirtschaft“ nicht zu einer Ankurbelung des Produktivitätswachstums geführt hat. Der Professor für Sozialwissenschaften ging davon aus, dass Computer keine Revolution der Produktivität einleiten könnten, weil sie von den vorherigen großen Erfindungen dieses Jahrhunderts, die zum „Goldenen Zeitalter“ der Produktionsausweitung führten, in den Schatten gestellt würden. Diese Errungenschaften – die Entdeckung der Elektrizität, der Verbrennungskraftmaschine, des Erdöls und neuer chemischer Substanzen, die Erfindung elektrischer und elektronischer Spiele sowie neuer Formen der Informationsübermittlung - habe vor dem Zweiten Weltkrieg stattgefunden; Fließwasser und sanitäre Einrichtungen hatten sich bis zu den Fünfzigerjahren in allen wirtschaftlichen Bereichen durchgesetzt und somit gehörten die unhygienischen Lebensbedingungen, die in den Neunzigerjahren des 19. Jahrhunderts geherrscht hatten, endlich der Vergangenheit an. Im Gegensatz dazu unterscheide sich das Leben von heute relativ wenig von den Fünfzigerjahren, was beweise, dass die Computer einen geringeren Einfluss auf unsere Gesellschaft haben als angenommen.

Darüber hinaus seien viele Tätigkeiten im Dienstleistungssektor relativ wenig von den durch den Computer ermöglichten Produktivitätssteigerungen betroffen. Dies führe die echten Grenzen vor Augen: Der Mensch sei nicht durch den Computer zu ersetzen. Die meisten Funktionen von PCs, einschließlich der Textverarbeitung, der Anfertigung von Tabellen und Grafiken sowie der Handhabung und Verwaltung von Datenbanken machen nach wie vor einen direkten Kontakt des Menschen mit einer Tastatur und einer Maus erforderlich. Auf Grund des Wesens vieler Dienstleistungen sei ein Kontakt von Angesicht zu Angesicht zwischen dem Empfänger und dem Dienstleistenden oder dem Dienstleistenden mit dem

Objekt erforderlich. Darüber hinaus setze beschränkte zeitliche Verfügbarkeit jedes einzelnen auch eine unverrückbare Grenze für den exponentiellen Anstieg der Geschwindigkeit, mit der Computer arbeiten, und ihrer Speicherkapazität, um entsprechende Leistungs- und Produktivitätssteigerungen erreichen zu können.

Auf Grund der sich vertiefenden Kluft zwischen der Arbeitsgeschwindigkeit von Computern und der Geschwindigkeit, mit der am Computer arbeitende Menschen Dokumente schreiben, Grafiken oder Tabellen erstellen können, unterliege die Computerproduktivität dem Gesetz der sinkenden Skalenerträge und zeige eine drastische Verringerung des Verhältnisses von Computerleistungen zu dem für Computer eingesetzten Kapital. Während wohl auch viele der früheren Erfindungen dem Gesetz der sinkenden Skalenerträge unterlagen, machten sich diese bei Computern stärker und in weiteren Bereichen bemerkbar, weil sich die Kostenkurve im Verhältnis zur Nachfragekurve so rasch nach unten verschoben habe.

Während in manchen Anwendungsbereichen Computer einen echten Vorteil brachten, wie z.B. die ATM Maschine (Bankomat), bedeutete in anderen Fällen die Investition nur eine Verdoppelung bereits vorhandener Ressourcen. Auf einen gesellschaftlichen Nutzen bestünde zudem nur geringe Aussicht. Viele Computer würden von Firmen mit der Absicht gekauft, ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den Konkurrenten zu verbessern. Somit erlaubten die Computer eine Umverteilung von Marktanteilen, trugen aber nicht zur Erhöhung der Gesamtproduktivität bei. Viele kommerzielle Aktivitäten auf dem Web überlappen mit bestehenden Werbemitteln und machen lediglich einen größeren Personaleinsatz erforderlich, um dasselbe Ziel zu verfolgen, d.h. sie reduzieren die Produktivitätsrate.

Viele der Zugriffe auf das Web durch Einzelpersonen seien bloß eine andere Form der Unterhaltung, schloss der Vortragende. Letztlich, so Gordons Conclusio, „handelt es sich um einen realen Produktivitätsrückgang und die sinkenden Skalenerträge verweisen den Produktivitätsbeitrag der Computer in die Vergangenheit. Unsere Meinung steht aber in krassem Gegensatz zur allgemeinen Auffassung, dass wir eine neue Wirtschaft hätten, die von den revolutionären Errungenschaften des Informationszeitalters beherrscht würde.“